



Wittekindstraße 31
50937 Köln
Mobil: +49 171 362 16 97
Fax: +49 221 420 06 41
wolf-georg.rohde@wgr-beratung.de
www.wgr-beratung.de

Köln, 31.03.2022

WGR-Aktuell April 2022

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

ein langweiliger Alltag hat was. Kein Corona, kein Krieg und keine Beschaffungsprobleme – das sind Wünsche, die wir alle haben. Wir sehnen uns nach früheren Zeiten, in denen es diese drei Dinge nicht gab und man einfach zufrieden vor sich hingelebt hat. Diesem Alltag mag aus heutiger Sicht etwas die Dramaturgie gefehlt haben, aber dafür ist er problemfrei und darf gerne langweilig sein.

Hand aufs Herz: War „damals“ der Alltag wirklich langweilig? Keine existenziellen Krisen = keine Probleme? Wer ehrlich zurück denkt, wird sich daran erinnern, dass es eigentlich immer Probleme gab, mit denen man sich beschäftigt hat.

Das Problembewusstsein der Menschen scheint also außerordentlich hoch zu sein. Wir sehen dauernd Probleme und reden gerne darüber. Unter dem Gesichtspunkt der Evolution muss das wohl hilfreich sein, weil Problembewusstsein zukünftige Gefahren zu vermeiden verhilft. Dem Menschen scheint also ein ganzer Sack voll Probleme zu eigen zu sein, sozusagen ein unerschöpfliches Reservoir. Die Schlauren unter uns verstehen die Probleme in ihrer Rangordnung zu werten oder kaufmännischer formuliert zu skalieren. Es gibt große Probleme und es gibt kleine Probleme und wer mit hoher Rationalität gesegnet ist, wird ohne größere Mühe eine ungefähre Reihenfolge aufstellen können.

In der Problembewältigung hat das den großen Vorteil, dass das Problem Nummer 1 an der Spitze der Problemskala umgehend durch Problem Nummer 2 ersetzt werden kann, wenn es gelöst ist. Da die Problemfälle unerbittlich aus dem Innersten gespeist werden, kommt immer irgendetwas nach. Wie das Magna bei einem aktiven Vulkan gehen uns die Probleme einfach nicht aus.

Nun ist der Mensch in hohem Ausmaß irrational. Also gibt es selten eine wirklich vernünftige Reihenfolge der Wichtigkeit der Probleme. Vielmehr wird die Startaufstellung maßgeblich

durch die persönliche Empfindung oder auch Empfindlichkeit geprägt. Ein eigentlich unwichtiges Problem kann zum unlösbaren Monster mutieren. Da Ausbrüche der Freude ebenso irrational entstehen können, ist dies gewissermaßen die natürliche Kehrseite und nicht wirklich schlimm.

Unter dem Strich bleibt festzuhalten, dass rationale Problemskalierungen genauso funktionieren wie irrationale: es wird eine Reihenfolge hergestellt und es hört nie auf. Die eher rationale Problemskalierung hat aber den Vorteil einer gewissen Gleichmäßigkeit, vergleichbar mit den wiederkehrenden Vulkanausbrüchen auf Hawaii und am Ätna. Die irrationale Reihenfolge ist viel schwerer berechenbar; es brodelt, kocht und spuckt, gerne an Stellen, wo man es nicht erwartet. Der Magma-Topf wird sozusagen ständig durchgerührt. Je heftiger es brodelt, desto größer ist die Gefahr, dass ein ausgespucktes Problem nicht gelöst wird sondern in den Topf zurückfällt und mit hoher Wahrscheinlichkeit irgendwann wieder auftauchen wird.

Helfen uns diese anthroposophischen Gedankengänge in unserer schwierigen Zeit? Nun ja, wir sollten uns vor der Sehnsucht nach einem langweiligen, problemfreien Alltag schützen, weil es einen solchen schlicht und einfach nicht gibt. Sicher wäre es auch ein guter Anlass, die eigene persönliche Skalierung von Problemreihenfolgen zu hinterfragen oder zumindest zu relativieren. Es ist schon richtig, der Versuch zur Problemlösung mit Behörden kann extrem nervend sein, hat aber bei weitem nicht die Bedeutung eines realen Krieges.

Insoweit können wir uns nur selbst wünschen, demnächst mit Problemen der zweiten Rangordnung konfrontiert zu werden und diese dann vielleicht ein bisschen gelassener zu betrachten.

Leider gibt es da noch ein gewisses Hindernis. Probleme fördern ungemein die Kommunikation und wer sich durch eine gewisse Redebegabung auszeichnet versteht es bestens, aus einem Problem ein Drama zu gestalten. Jeder von uns hat so etwas schon einmal miterlebt und darf sich auch die Frage stellen, ob man nicht selbst ein Meister derartiger Extrovertiertheit ist. Vielleicht hat so etwas auch schon mal zu einem Wettbewerb geführt, nach dem Motto, wer schafft es, aus der kleinsten Mücke den größten Elefanten zu machen.

Bemerkenswert dürfte auch die Beobachtung sein, dass sich insoweit Geschäfts- und Privatleben kaum unterscheiden. Mit leichten Vorteilen fürs Geschäft, da hier eher rationale Grundsätze vorherrschen, allerdings mit der Gefahr, dass hinter einer kunstvollen Verpackung jede Menge Irrationalität verborgen sein kann.

Wir schließen unsere Gedanken zu den Problemen, deren Skalierung und deren Kommunikation mit dem Hinweis, dass sich das ganze am besten mit Humor ertragen lässt. Ein bisschen Selbstironie kann dabei außerordentlich hilfreich sein.

Wir hoffen, dass Sie sich nicht in den April geschickt fühlen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Ihr Redaktionsteam WGR-Aktuell